Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 53. | Freitag den 2. März 1888. | V. Jahrg.

Identitätsnachweis.

Der Kommissionsbericht über den Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises liegt jetzt vor. Wir entnehmen demselben pro Antrag Folgendes: Bei denjenigen Mitgliedern der Kommission, welche für die Annahme des beantragten Gesetzentwurfs eintreten, war die Ansicht vorherrschend, daß dem inländischen Getreide diejenigen Absatzwege wieder eröffnet werden müßten, auf welche die betreffenden Gegenden Deutschlands durch ihre geographische Lage und die Qualität und Quantität ihrer Getreideproduktion gewiesen seien, daß dieses Ziel nur dann erreicht werden könnte, wenn das ausgeführte Quantum durch zollfrei einführbares zu ersetzen möglich wäre und daß ein von der Fessel des Identitätsnachweises befreiter Exporthandel mit Getreide nicht nur die durch solchen Export- und den ihm folgenden Importhandel seit Jahrhunderten geförderten Hafen- und Handelsplätze vor Rückgang bewahren, sondern auch der deutschen Landwirthschaft eine kräftige Stütze gewähren würde. Dabei gingen die Freunde des Entwurfs von folgenden Thatsachen als erwiesenen aus. Zunächst wurde auf den Rückgang des Exports von inländischem Getreide hingewiesen. Wie die Anlagen C und D zur Getreidezollvorlage vom November 1887 darthäten, sei von 1879 bis 1886 die Ausfuhr aus dem freien Verkehr zurückgegangen bei Weizen von 630 000 auf 11 000, bei Roggen von 91 000 auf 3000, bei Gerste von 280 000 auf 64 000, bei Hafer von 110 000 auf 17 000 Tonnen. Da Deutschland im Ganzen seinen Bedarf an Getreide durch eigene Produkte nicht decken könne, jede ins Ausland ausgeführte Tonne also durch eine von einem anderen Theile des Auslandes einzuführende ersetzt werden müsse, eine Zollgrenze aber das Reich umschließe, so sei jede ausgehende Tonne mit dem Zoll für die eingehende beschwert und dadurch für den ausländischen Käufer übertheuert. Die Unmöglichkeit des vom Zoll nicht erreichten Austausches der Auslands- gegen Inlandswaare trage demnach die Schuld an dem Rückgange des Exports. Zweitens seien auch im Inlande die Absatzverhältnisse für Getreide völlig verschoben worden. Diejenigen Theile Deutschlands, welche an Getreide mehr produziren als konsumiren, also namentlich der Nordosten, hätten sich genöthigt gesehen, ihren Ueberschuß, den sie nicht mehr ins Ausland absetzen können, nach dem Westen und Südwesten Deutschlands zu dirigiren. Was diese, weniger produzirenden als konsumirenden, Gegenden aber bedürfen, sei Getreide anderer Qualität, dies beweise unter Anderem der Umstand, daß in Köln ausländischer Weizen 11 Mark, ausländischer Roggen 7 Mark pro Tonne höher bezahlt werde als inländischer. Der Osten Deutschlands sei in Folge der jetzigen Gesetzgebung gezwungen, Getreide im Inlande unter dem Werthe anzubieten, den dasselbe für das, gerade der betreffenden Qualität innerhalb gewisser Preisgrenzen den Vorzug gebende Ausland gezahlt haben würde. Ohne selbst einen höheren Preis zu erzielen, verderbe der Landwirth des Ostens den Landwirthen im Westen und Süden Deutschlands den Preis und nicht nur in dem Westen und Süden, sondern auch in der Mitte des Reichs. Der Mehlexport, wie solchen die großen norddeutschen Mühlen mit Gewinn betrieben, sei, so wurde ferner behauptet, auf die Verwendung auswärtigen Getreides geradezu hingedrängt. Das inländische Rohmaterial sei um den ganzen oder einen Theil des Zolles zu theuer. Die Exportmühlen drohten daher immer mehr aus dem Kreise der Abnehmer inländischen Getreides zu scheiden. Durch die guten Geschäfte, welche diese Exportmühlen im Auslande machten, wären dieselben aber auch in die Möglichkeit versetzt, beim Absatze von Mehl ins Inland billigere Preise zu machen, als zu welchen die inländische Kleimüllerei bestehen könne, und letztere nehme allmählich an Rentabilität, Umfang der Produktion und naturgemäß an Kauflust für Getreide ab. Die Ausnahmestellung, welche die nach dem heutigen § 7 privilegirten Handelsmühlen einnähmen, müsse mit Bestimmtheit dahin führen, daß die Mühlen Bayerns, Württembergs und Sachsens und mit ihnen der umliegende Getreidebau immer schwerer geschädigt würden. Die dritte, von den Befürwortern des Antrags angezogene Thatsache war der Abstand, in welchem die Getreidepreise auf den Absatzmärkten des Nordostens und diejenigen auf den Märkten des Südwestens von einanderstehen. Wenn unter der Herrschaft des 30. Markzolles der Preis für inländisches Getreide, wie dies die amtliche Statistik erweise, in Königsberg-Danzig nur 6 bis 10 Mark über dem Weltmarktpreis gestanden habe, während die Differenz zwischen den Mannheimer und Stuttgarter Preisen einerseits und dem Weltmarktpreis zuzüglich Fracht andererseits annähernd 30 Mark betragen hätte, so sei dadurch erwiesen, daß der Zoll nicht gleichmäßig in allen Gegenden Deutschlands auf die Preisbildung eingewirkt habe.

Politische Tagesschau.

Unser Kaiser läßt sich durch die Sorge um den erkrankten Sohn und durch die Trauer um den Tod des badischen Enkels von der pflichtstrengen Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte nicht im Geringsten abhalten. Die Tagesstunden verbringt der Monarch regelmäßig in angestrengter Arbeit. Das Befinden des hohen Herrn ist ein vorzügliches, doch sind die gewohnten Nachmittagsfahrten in Anschauung der strengen Frostwitterung einstweilen ausgesetzt worden.

Ueber das Befinden Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen veröffentlicht der gestrige „Reichsanzeiger" folgendes amtliche Bulletin: „San Remo, 29. Februar, 10 Uhr 50 Minuten Vormittags. Die Nachtruhe Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen war anfänglich unterbrochen, später befriedigend. Auswurf etwas reichlicher. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. Bramann." — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In Privatdepeschen mehrerer Journale aus San Remo vom Gestrigen wird gemeldet, Prof. Dr. von Bergmann habe auf besonderen Wunsch des Kaisers seine Anwesenheit in San Remo verlängert; es scheint aber dieser Nachricht ein Mißverständniß zu Grunde zu liegen, welch letztere Voraussetzung auch darin bestätigt erscheint, daß Prof. von Bergmann's Name auch in den Unterschriften des heutigen Bulletins nicht vorkommt." — Aus Wien wird der „Post" telegraphirt: „Privatberichte aus San Remo melden, daß die in der Villa Zirio ohnehin herrschende peinliche Situation noch gesteigert werde durch die zwischen den Aerzten obwaltenden Meinungsverschiedenheiten und persönliche Differenzen. Von der einen Seite wird gemeldet, Professor von Bergmann verbleibe nur gegen seinen Willen und gegen seine bessere Einsicht in San Remo. Er erwarte von seinem Zusammenwirken mit Mackenzie nur wenig Ersprießliches, da ihre Ansichten zu weit auseinander gehen, als daß eine Verständigung möglich wäre. Von einer anderen, anscheinend von Mackenzie inspirirten Seite wird behauptet, es errege Befremden, daß Bergmann auf eine von Berlin aus an ihn ergangene Weisung bis auf Weiteres verbleibe, da doch die Nachbehandlung der Operationswunde bereits beendet sei und als dirigirender Arzt noch immer Mackenzie fungire, dem sich Bergmann schwerlich unterordnen würde. In diesem Berichte wird auch hervorgehoben, daß Mackenzie nach wie vor das ungeschwächte Vertrauen des Kronprinzen und der Kronprinzessin genieße."

Ein Erlaß des Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als preußischer Handelsminister an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft erregt gegenwärtig das allgemeinste Aufsehen, weil er den Anstoß zu einer Reform gewisser Uebelstände geben dürfte, die sich an der Berliner Produktenbörse herausgebildet haben, indem dadurch die naturgemäße Getreidepreisbildung gleichermaßen zu Ungunsten des Produzenten wie des Konsumenten beeinträchtigt wird. Indem das handelsministerielle Schreiben hier den reformirenden Hebel einsetzt, erwirbt sich dessen hochgestellter Urheber ein neues Anrecht auf den Dank des erwerbsthätigen Volkes, welches die möglichste Beseitigung oder doch mindestens Unschädlichmachung aller in den Gang der wirthschaftlichen Entwickelung störend eingreifenden Faktoren, als im wohlverstandenen Interesse der Gesammtheit liegend, anerkennen muß.

Als einen Uebelstand im Auswanderungswesen bezeichnet der Reichskommissar für diese Angelegenheiten in seinem neuesten Jahresbericht den in Nordamerika aufgekommenen Brauch, bereits dort Ueberfahrtsbillets für Einwanderer aus Europa zu lösen. Die Billets werden meist unter der Angabe gelöst, sie seien für Anverwandte von in Amerika bereits ansässigen, früher ausgewanderten Personen bestimmt, welche die Absicht haben, ihren Verwandten nachzuziehen. Ob diese Angabe stets zutrifft, oder ob nicht vielmehr die in Nordamerika lebenden Landsleute rc. sich auf diese Weise nur Arbeitskräfte verschaffen wollen, die dort vielleicht in Folge des vorgeschossenen Passagegeldes in ein langjähriges Vertragsverhältniß zu treten genöthigt sind, kann hier nicht kontrollirt werden, da die Auswanderer entweder jede Auskunft hierüber verweigern, oder, wie es meistens der Fall, behaupten, ihren Verwandten, die drüben ihr gutes Fortkommen gefunden, nachzugehen. Schlimmer ist aber der Umstand, daß die in New-York ansässigen Einwanderungsagenten auch Ueberfahrtsbillets auf rathenweise Abzahlung verkaufen. Sobald von dem überseeischen Billetlöser die erste Rate gezahlt ist, erhält der betreffende europäische Auswanderer eine Anweisung auf ein Freibillet, welches in einem der Seehäfen bei dem Expedienten in Empfang zu nehmen ist. Kommt der überseeische Billetlöser nun seinen dem Agenten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen pünktlich nach, so ist Alles in Ordnung; kann er aber die festgesetzten Zahlungsraten nicht rechtzeitig innehalten, so telegraphirt der amerikanische Agent an den hiesigen Expedienten, daß die betreffende Anweisung ungiltig sei. Während dessen hat der Auswanderer auf Grund der empfangenen Nachricht vielleicht mit der alten Heimath Alles hinter sich abgebrochen und ist schon nach dem Einschiffungshafen gereist, wo er sich nun im hilfsbedürftigen Zustande befindet. Es sind in Wirklichkeit einige solche Fälle vorgekommen.

Aus dem alten deutschen Ordenslande.

Von Fedor von Köppen.

(8. Fortsetzung.)

Ueber die Schuldigen ward ein Rittergericht auf der Brücke zu Marienburg gehalten. Nikolaus von Reny mußte das Leben, welches er durch schimpfliche Umkehr in der Schlacht gerettet hatte, jetzt auf dem Marktplatze zu Graudenz unter dem Richtbeil enden. Die übrigen Schuldigen, welche sich dem Richtersprüche zum Theil durch die Flucht entzogen hatten, wurden „zu ewigen Tagen" geächtet und ihrer Güter verlustig erklärt.

Dieser Spruch wurde verkündet von den Rathhäusern, auf den Märkten der Städte und in den Kirchen des Landes, daß die Geächteten „in den Orten und Städten, da kulmisch Recht üblich, Laub und Gras, Wege und Stege nicht sollten gebrauchen und daß keiner der Dienstpflichtigen des Ordens mit ihnen sollte Gemeinschaft haben, sie ätzen, tränken, behausen, ihnen Rath, Hilfe und Förderung thun dürfe, sondern verpflichtet sei, sie zu melden und anzusagen bei schwerer Pön, damit alle Unterthanen wüßten, wie denen geschehe, die sich des Verraths schuldig machten, seien sie hoch oder gering."

Darüber erschraken die Bösewichter, die der Herrschaft Unheil wünschten und mit heimlicher Freude auf den Ausbruch des Aufstandes gewartet hatten, um sich mit gewaffneter Hand anzuschließen; Bürger und Bauer jedoch, die im Herzen dem Orden treu waren, meinten nicht anders, als daß nun bessere Zeiten kommen würden und sagten: „Nun sieht man doch, daß wir wieder einen Herrn haben, der seiner nicht spotten läßt und Gerechtigkeit übt im Lande."

Allein es war damit nur ein gewaltsamer Ausbruch der gefährlichen Stimmung, nicht diese selbst unterdrückt. Und sie ward mit jedem Tage bedenklicher.

Um sich den Beistand der Bürger und Bauern in der Noth zu sichern, beschloß der Hochmeister jetzt den Landrath einzusetzen und ihn zu wählen aus den Edelsten des Landes und aus den Burgemeistern der Städte, „zu denen er sich des Guten versehe," und sie zu seinem beständigen Beirathe anzunehmen — unbeschadet der Rechte des Ordens, der Machthaber und des Kapitels, die in Angelegenheiten der Brüderschaft vollmächtig bleiben sollten.

Heinrich von Plauen berief ein Kapitel und forderte dessen Zustimmung zu den von ihm beschlossenen Maßnahmen.

Seine geheimen Gegner vermochten nichts Stichhaltiges gegen ihn vorzubringen. Selbst der Ordensmarschall, der ehrgeizige und ränkevolle Michael Küchenmeister von Sternberg, hielt seinen Groll nieder und schwieg, da ihm die Zeit noch nicht gekommen zu sein schien, offen gegen seinen Herrn und Meister aufzutreten.

So geschah es denn mit der Gebietiger und der Brüder Vorwissen und Genehmigung, daß Heinrich von Plauen auf den 28. Oktober des Jahres 1412 zwanzig Adlige und siebenundzwanzig aus den Städten nach Elbing berief, „sich in seinen Rath zu schwören." Er versprach, in Zukunft keine wichtigen und ernsten Dinge anzuheben, Bündnisse zu schließen oder Krieg zu beginnen ohne Wissen und Willen der geschworenen Räthe, auch keine Steuern, Schoß oder Zinse auf das Land zu legen ohne Wissen und Willen der gemeinen Lande und Städte.

Die Männer aber, die er berufen hatte, schworen in des Hochmeisters Hand den Eid:

„Ich gelobe und schwöre Euch, meinem rechten Herrn Hochmeister, von Eures ganzen Ordens wegen, zu Eurem Rathe, dazu Ihr mich erkoren habt, daß ich den mit ganzer Treue meinen und getreulich rathen will nach dem Besten meiner Vernunft, Erkenntniß und Wissen, das Euch und Eurem ganzen Orden und Eurem Lande das Nützlichste ist, und davon nicht lassen will durch Lieb noch durch Leid, noch durch fremden Willen, als Gott mir helfe und die Heiligen!"

Der neue Landesrath bewilligte darauf die Summen, die der Hochmeister zu des Königs von Polen Befriedigung forderte, und sorgte dafür, daß sie in den Landesschatz eingingen. Der Meister aber dachte dem Lande ehrlich Worte zu halten. So hofften alle, des Friedens froh zu werden.

Der Winter des Jahres 1412 auf 1413 brachte vieles Unglück über das Land. Das Elend und der Jammer der Bewohner, die ihr Letztes zu den schweren Schossen hingeben mußten, stiegen immer höher. „Von weltlicher Hilfe schien keine Rettung mehr möglich. Nur bei Gott suchte die verzweifelte Seele Trost und Hilfe." In allen Häusern des Ordens, in allen Klöstern, Domen Städten und Dörfern wurden auf Befehl des Hochmeisters wöchentlich drei Messen gesungen und Gottesdienst gehalten. In das Haupthaus Marienburg wurden zwölf Mönche berufen, und „wenn der Chor schwieg, dann stimmten die Mönche den Psalter an, also daß Tag und Nacht kein Schweigen war im Chore."

Die Verhandlungen mit Polen schienen einen immer bedrohlicheren Ausgang nehmen zu wollen. König Jagiello beobachtete mit heimlicher Schadenfreude die schwierige Stellung des Hochmeisters dem Kapitel gegenüber. Er hatte in aller Stille längst wieder gerüstet und suchte nur nach dem Vorwande, um den Krieg von Neuem zu beginnen. Während er die landesflüchtigen Verbrecher unter seinen Schutz in Polen aufnahm, ließ sein Vetter Witold, recht dem Orden zum Hohne, auf dessen eigenem Gebiete von seinen Littauern eine Burg erbauen.

Bis dahin hatte der Hochmeister alles aufgeboten, um dem Lande der Frieden zu erhalten. Als er erkannte, wie die Gegner es doch nur auf die Vernichtung der Ordensherrschaft abgesehen hatten, war er entschlossen, nur mit dem Schwerte in der Hand zu liegen und begann die Kriegsrüstungen.

Die Aussicht auf einen neuen Krieg erregte Schrecken und Bestürzung im Lande, das sich von den Lasten und Leiden des letzten Krieges noch nicht erholt hatte. Die unzufriedenen Ordens-

In Betreff der internationalen Kunstausstellung in München erfahren die Münchener „Neuesten Nachrichten“, daß jetzt die französischen Künstler endgiltig eine Absage ihrer Betheiligung an der Ausstellung gesandt haben.

Die französische Kammer genehmigte in ihrer Dienstags-Sitzung das Budget des Ministeriums des Innern unter Ablehnung verschiedener Amendements, darunter dasjenige des Bischofs Freppel, welches die Wiedereinstellung der Gefängniß-Geistlichen verlangt.

Der Kundgebung für Boulanger, die am Sonntag anläßlich der Ersatzwahl in sechs französischen Departements stattgefunden hat, mißt man in Paris größere Bedeutung bei, als die ersten Nachrichten darüber zu rechtfertigen schienen. Alle Blätter stellen fest, daß die Sonntagswahlen neue Fortschritte des Radikalismus und, da Boulanger 54 671 Stimmen bekam, das weitere Umsichgreifen einer demagogisch-diktatorialen Strömung bedeuten. Den Abendblättern zufolge beschäftigte sich der Ministerrath bereits am Montag mit der stattgehabten Manifestation. Die „France“ will wissen, die Untersuchung zur Ermittelung der Urheber würde angestellt. Das Journal „Paris“ meint, nachdem Boulanger der Kundgebung desavouirt, wäre dem Zwischenfall keine weitere Beachtung beizulegen.

Im englischen Unterhause wurde bei der fortgesetzten Berathung der Reform der Geschäftsordnung der Antrag Smith mit 256 gegen 134 Stimmen angenommen, nach welchem der Schluß der Debatte erfolgen solle, wenn die Majorität für denselben wenigstens 100 Stimmen beträgt. Im weiteren Verlauf der Sitzung erledigte das Unterhaus die Regierungsanträge zur Geschäftsordnung bis zur achten Resolution inclusive und vertagte hierauf die Debatte bis morgen.

Die Russische Bank für auswärtigen Handel erläßt folgende Mittheilung: Anläßlich der Gerüchte, daß in Folge beträchtlicher Koursverluste das Grundkapital der Bank angegriffen sei, halten sich der Aufsichts- und Verwaltungsrath der Bank nach genauester Prüfung aller Rechnungen für verpflichtet, ohne die Aufstellung des definitiven Rechenschaftsberichts pro 1887 abzuwarten, schon jetzt zu erklären, daß nach Deckung aller Koursverluste und nach Streichung aller zweifelhaften Posten die Aktiva des Bankkapitals mit 20 Millionen Rubel vollständig intakt sind und außerdem noch ein Theil des Reservekapitals unangetastet bleibt und daß ungedeckte Verpflichtungen in Metallvaluta gegenwärtig nicht weiter vorhanden sind.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der Flügel-Adjutant des Kaisers, der Kommandeur des Dragoner-Leibgarde-Regiments Oberst von Kleigels zum Ober-Polizeimeister Warschaus an Stelle des Grafen Tolstoy ernannt worden sei.

Wie der „W. Pol. Korr.“ aus Riga geschrieben wird, ist bezüglich der Privatmittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache in den russischen Ostseeprovinzen die Verfügung getroffen worden, daß mindestens ein Lehrgegenstand in russischer Sprache vorzutragen ist. — Der „Now. Wrem.“ zufolge ist der Bau eines Kriegshafens in Libau endgiltig beschlossen. Im Frühjahr soll mit demselben begonnen werden.

Nach einer dem italienischen Kriegsminister zugegangenen Depesche hat der Negus alle waffenfähigen Mannschaften einberufen, um gegen die Italiener zu ziehen. Gerüchtweise verlautet, die Abissynier beabsichtigten in zwei Abtheilungen anzurücken.

Deutscher Reichstag.

Zur Berathung steht zunächst der von dem Abg. Munckel (deutschfreis.) eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der §§ 73 und 80 des Gerichtsverfassungsgesetzes (Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte) in zweiter Lesung.

Außer dem Antragsteller betheiligten sich an der Debatte zunächst als Gegner des Antrages die Abgg. v. Reinbaben (Reichsp.) und Kulemann (nationallib.), während Abg. Edler v. Graeve (Pole) den Antrag für begründet erachtet.

Abg. Träger (deutschfreis.) trat bei Unterstützung des Antrages besonders den Ausführungen des Abg. v. Reinbaben entgegen.

Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) widerlegte andererseits die Argumente, welche Abg. Edler von Graeve vorgebracht hatte, wobei er namentlich betonte, daß ein Druck auf die Richter weder von oben noch von unten anzuerkennen sei, daß aber ein Druck von unten in politisch erregten Zeiten auf die Schwurgerichte doch kaum zu leugnen wäre.

Nachdem die Debatte noch einige Zeit fortgesetzt worden, zog der Abg. Munckel den Antrag für jetzt überhaupt zurück.

Ebenso wurde von vornherein von den resp. Antragstellern (Abgg. Munckel und Reichensperger) auf die weitere Berathung der heute ebenfalls in zweiter Berathung auf der Tagesordnung stehenden Anträge, betreffend die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, für die gegenwärtige Session verzichtet.

Nunmehr wendet sich das Haus zur zweiten Berathung des von den Abgg. Hitze, Haberland, Letocha und Metzner (sämmtlich Mitglieder des Centrums) eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 (Befähigungsnachweis) in Verbindung mit dem Antrage Ackermann (konservativ) und Genossen, denselben Gegenstand betreffend und in Verbindung mit dem mündlichen Berichte der Kommission für die Petitionen (Berichterstatter Abg. v. Goldfus (Reichspartei.)

§ 14, welcher in den Anträgen des Centrums und der konservativen Partei identisch ist, lautet: „Wer den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, muß der für den Ort, wo solches geschieht, nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde gleichzeitig davon Anzeige machen.“

Die Diskussion wird auch auf § 14a ausgedehnt, der nach Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Antragstellern folgenden gleichlautenden Inhalt hat: „Den nachstehenden Handwerkern ist fortan der Beginn des selbstständigen Gewerbebetriebes nur dann gestattet, wenn sie den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des betreffenden Gewerbes geführt haben. Diese Handwerker sind: Barbiere (Rasierer) und Friseure, Bäcker, Bandagisten, Böttcher (Faßbinder, Schäffler), Brunnenmacher (Brunnenbauer), Buchbinder, Buchdrucker, Bürstenbinder, Konditoren und Pfefferküchler und Lebküchler), Drechsler, Färber, Feilenhauer, Friseure und Perrückenmacher, Gelb- und Rothgießer, Zinn-, Zink- und Metallgießer, Gerber, Glaser, Glockengießer, Gold-, Silber- une Juwelenarbeiter, Gold-, Silber- und Metallschläger, Gürtler, Handschuhmacher und Beutler, Hutmacher, Kammmacher, Klempner (Spengler), Korbmacher, Kürschner, Kupferschmiede, Maler und Vergolder und Lackierer, Maurer, Mechaniker, Optiker, Messer- und Zeugschmiede, Fleischer (Metzger), Müller, Mühlenbauer, Nadler, Siebmacher, Posamentirer, Sonn- und Regenschirmmacher, Sattler und Riemer und Täschner, Schieferdecker, Schlosser, Schmiede, Schneider, Tischler (Schreiner), Stuhlmacher, Töpfer (Häfner), Schornsteinfeger, Schuhmacher, Schiffsbauer, Seifensieder (Kerzenzieher), (Wachsarbeiter), Seiler, Steinmetze, Stuckateure, Tapeziere (Dekorateure), Uhrmacher, Wagner (Rad- und Stellmacher), Weber und Wirker, Zimmerleute.“

Abg. Ackermann (konservativ) führt aus, man habe dem Antrage auf Einführung des Befähigungsnachweises immer die trüben Erfahrungen entgegengehalten, die man mit der gleichen Einrichtung in Oesterreich gemacht habe; er sei indessen in der Lage, an der Hand zuverlässigen Materials nachzuweisen, daß der Befähigungsnachweis dort thatsächlich ganz anders gewirkt habe, als die Gegner desselben zu behaupten beliebten; Redner citirt hier eine größere Anzahl von Aeußerungen gewerblicher Korporationen in Oesterreich, resp. von Vorstehern derselben, aus denen ersichtlich, daß nach der Ueberzeugung der Betreffenden der Befähigungsnachweis sehr nützlich gewirkt habe, wenn auch anfänglich die Abgrenzung der gewerblichen Befugnisse vielfach Schwierigkeiten verursacht habe. Es sei somit klar, daß man in den interessirten Kreisen Oesterreichs und auch in denen des Handwerks selber zu der Ueberzeugung von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises gelangt sei; daher sei es erforderlich, denselben auch endlich bei uns einzuführen, wenn auch im Anfang einige Schwierigkeiten zu überwinden sein würden.

Abg. Dr. Baumbach (freisinnig) bekämpft den Befähigungsnachweis, indem er namentlich wieder auf die Inkonvenienzen hinweist, welche auf dem Gebiete der Abgrenzung der einzelnen Gewerbebefugnisse entstehen würden, worauf

Abg. Biehl (Centrum): Bei der geringen Aufmerksamkeit, welche die Regierung dieser Debatte schenkt (die Staatssekretäre von Boetticher und von Schelling haben den Saal verlassen) scheint es gleich zu sein, ob wir viel oder wenig reden! Ich muß aber doch dem Abgeordneten Baumbach einiges erwidern. Wenn derselbe meint, daß nicht mehr blos von Befähigungsnachweis, sondern nur von obligatorischen Innungen gesprochen wurde, so ist er nur halb im Rechte. Herr Baumbach hat diejenige Innung in die Debatte gezogen, welche sich um die Haare streitet, und gefragt, wo bleiben da die Haare? Da frage ich dagegen, was sollen diejenigen machen, die überhaupt keine Haare haben? (Große Heiterkeit.) Das Urtheil der Handelskammern, welches Herr Baumbach für sich anführt, ist für mich nicht maßgebend; dort sitzen auch Leute, die gewisse Menschen gern für sich ausbeuten möchten. (Widerspruch und Bewegung links.) Ja, meine Herren, das Großkapital ist sehr bemüht, das zu thun! (Erneuter Widerspruch.) Das, was ich früher über unsere kunstgewerblichen Leistungen gesagt habe, behaupte ich heute noch mit demselben Rechte und nehme kein Wort davon zurück! Wenn der Abg. Baumbach mit mir sich auf der Münchener Kunstausstellung einfinden will, so werde ich ihm meine Meinung an den ausgestellten Gegenständen beweisen. Ich habe nicht gesagt, daß unser Kunstgewerbe nichts leistet, aber, meine Herren, nach welchen Vorbildern arbeitet es denn? Nach keinen anderen als nach den Entwürfen der alten Meister, der alten Zünftler, die das Handwerk groß gemacht haben, eben durch die Zunft! (Lebhafter Beifall rechts.) Grade die Zunft, die Sie bekämpfen wollen, ist das Fundament gewesen, auf dem das Handwerk zu kunstgewerblicher Blüte gebracht wurde! Wenn Abg. Baumbach bemerkt, die Handwerker, die durch eigene Kraft ihr Dasein sich erringen, sind ihm viel lieber als die, die nach solchen Gesetzen rufen, so sage ich: Wir wollen Polizei auch nicht weiter als es nöthig ist! Aber wer die schrankenlose Gewerbefreiheit in den letzten Jahren beobachtet hat, wird zugeben, daß auf diesem Gebiete eine Remedur eintreten muß. Die Gesetze der sozialen Reform stehen mit unserem heutigen Antrag in engster Verbindung. Der Kleingewerbetreibende, der ein Drittel des Krankenbeitrags aus seiner Tasche bezahlen muß, sagt sich: Für den Arbeiter ist gesorgt, so weit wie möglich, für mich nicht. Der kleine Meister hat nichts, wenn er krank wird! Diejenigen vom Handwerk fern zu halten, welche nicht hinein gehören, ist eine ganz berechtigte Forderung, um so berechtigter, als die Handwerksmeister mit den Beiträgen zum Unfallversicherungsgesetz stark belastet sind. Nehmen Sie unseren Antrag an! (Beifall.)

Nachdem sich noch Abg. Duvigneau (nat.-lib.) sehr energisch gegen die Einführung des Befähigungs-Nachweises ausgesprochen hat, wird die Diskussion geschlossen und § 14 mit großer Majorität und darauf § 14a in namentlicher Abstimmung bei 1 Stimmenenthaltung mit 115 gegen 114 Stimmen angenommen; für denselben stimmten die Rechte, das Centrum und vereinzelte Mitglieder der Reichspartei.

§ 14 b, welcher folgenden Wortlaut hat: „Der Bundesrath ist ermächtigt, diesen Nachweis nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu erlassen oder auch für andere Gewerbe vorzuschreiben. In gleicher Weise kann der Bundesrath, in soweit in einzelnen Orten oder Bezirken für die genannten Handwerker andere Benennungen üblich sind oder bestimmte Arbeiten dieser Gewerbe die ausschließliche Beschäftigung besonderer Klassen von Handwerkern bilden, den Nachweis der Befähigung für dieselben besonders anordnen“ — wird mittels Auszählung mit 114 gegen 105 Stimmen angenommen; es folgt § 14c, welcher folgendermaßen lautet: „Der Nachweis der Befähigung wird durch eine Prüfung geführt, welche, soweit nicht für einzelne Gewerbe besondere Prüfungsbehörden bestehen, der Prüfungsausschuß der im Bezirke des Orts der Gewerbeausübung bestehenden, nach Maßgabe der Bestimmungen der Gewerbeordnung §§ 97 bis 104 g gebildeten Innung unter dem Vorsitze eines obrigkeitlichen, stimmberechtigten Kommissars abzuhalten hat.“

Nachdem Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) den Paragraphen als „zünftlerisch“ bekämpft und

Abg. v. Kleist-Retzow (kons.) im Gegensatz zu den Ausführungen des Vorredners ausgeführt, daß die Bestimmungen des Paragraphen gerade dazu dienen würden, das Handwerk wieder auf diejenige Höhe zu bringen, die es in früheren Zeiten besessen, wird § 14 c in namentlicher Abstimmung bei 1 Stimmenthaltung mit 114 gegen 110 Stimmen angenommen und darauf die Diskussion abgebrochen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr; Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Antrag betr. die Sonntagsfrage.

Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause begründete heute Abg. Prinz v. Arenberg seinen Antrag auf Wiedergewährung der Corporationsrechte an die auf Grund der Culturkampfgesetze ausgewiesenen und wieder zugelassenen geistlichen Orden. Cultusminister Dr. v. Goßler erklärte, daß eine diese Angelegenheit betreffende Gesetzes-Novelle in Vorbereitung sei. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde auf Veranlassung des Antragstellers der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. Dann wurde der Antrag Hitze-Lieber auf Veröffentlichung der Jahresberichte der Fabrikinspektoren berathen. Die Budgetkommission empfahl Ablehnung des Antrages. Minister v. Bötticher theilte mit, er habe aus dem Commissionsprotokolle ersehen, daß Dr. Lieber den Antrag mit Zweifeln an der Objektivität des dem Reichstage mitgetheilten und veröffentlichten Generalberichtes begründet habe. Die Regierung könne ihre Hand nicht zu Controllmaßregeln gegen Beamte bieten, die zu keinem Mißtrauen Anlaß gegeben. Der Antrag wurde schließlich, nachdem noch Dr. Sattler (nl.) und Dr. Seelig (frs.) dafür eingetreten, abgelehnt. Petitionen von Vertretern verschiedener Städte um Ausdehnung des Volksschullehrer-Pensionsgesetzes auf die Lehrer an den öffentlichen gehobenen Schulen wurden der Regierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung überwiesen, daß sie noch in dieser Session eine bezügliche Gesetzesvorlage mache. Petitionen um ausgiebigere Versorgung von Relikten evangelischer Geistlicher wurden der Regierung als Material überwiesen. Morgen: Cultusetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Februar 1888.

— Se. Majestät der Kaiser brachte die gestrigen Abendstunden mit Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten zu. Auch Ihre Majestät die Kaiserin hatte gestern Nachmittag das Königl. Palais nicht verlassen. Allerhöchstdieselbe empfing jedoch am Nachmittage die beiden aus dem Dienst scheidenden Kammerherren, Freiherrn von Ompteda und Grafen zu Dohna-Mallmitz. Am Abend um 8½ Uhr war bei Ihren Kaiserlichen Majestäten ein kleinerer Thee, zu dem auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen erschienen waren und zu welchem auch der Vize-Präsident des Staatsministeriums Minister des Innern von Puttkammer und einige andere hochstehende Personen mit Einladungen beehrt worden waren. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing mehrere Militärs und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmowski. Während der Nachmittagstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser dann noch einige Regierungsangelegenheiten. Das Diner nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin heute wieder im Königlichen Palais allein ein.

— Es bestätigt sich, daß Prinz Wilhelm sich nach dem Schluß der Beisetzungsfeierlichkeiten von Karlsruhe aus direct nach San Remo begeben und dort einige Tage verbleiben wird.

— Graf Herbert Bismarck ist am 28. Februar Mittags in London eingetroffen und von dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt empfangen worden.

— Dem Bundesrathe ist heute ein Entwurf von Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen zugegangen. Dieselben enthalten ausschließlich hygienische Maßnahmen zum Schutze der bei der Cigarren-Fabrikation beschäftigten Arbeiter.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, das Gerücht, daß der Probst Aßmann zum katholischen Armeebischof ausersehen sei, dürfte schon in nächster Zeit, muthmaßlich in dem nächsten Consistorium, Verwirklichung erhalten.

— Das Mitglied der freikonservativen Partei des Abgeordnetenhauses Dr. Wehr hat sein Amt als Landesdirektor der Provinz Westpreußen niedergelegt. Ueber die Gründe zu diesem Schritt kursiren in parlamentarischen Kreisen verschiedene Gerüchte, welche bis jetzt nicht kontrolirbar sind. Daß Dr. Wehr auch sein Mandat zum Abgeordnetenhause niedergelegt habe, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Karlsruhe, 29. Februar. Die feierliche Beisetzung des Prinzen Ludwig Wilhelm fand heute unter großer Betheiligung der Bevölkerung statt. Nach dem Trauergebet in der Schloßkirche wurde der Sarg in feierlichem Zuge unter dem Geläute sämmtlicher Glocken nach der Stadtkirche überführt, wo nach der Trauerrede des Prälaten Doll die Leiche in die Gruft versenkt und in Anwesenheit der Höchsten Herrschaften eingesegnet wurde.

Ausland.

Wien, 28. Februar. Der „Correspondence de l'Est“ zufolge begiebt sich der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Labanow, demnächst nach Petersburg, woselbst er bis nach den Osterfeiertagen verbleiben wird.

Rom, 29. Februar. Der Papst empfing gestern die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Frankreichs, welche anläßlich des bevorstehenden Jahrestages der Krönung ihre Glückwünsche darbrachten.

Florenz, 29. Februar. Nach hier vorliegenden Meldungen soll die Königin von England am 23. März inkognito unter

---

ritter aber — an ihrer Spitze der Ordensmarschall Michael Küchenmeister von Sternberg, der selbst nach der Hochmeisterwürde strebte, benutzten die vorhandene Gährung, um auf den Sturz des Meisters hinzuarbeiten, dem sie um der Einsetzung des Landraths willen und wegen der strengen Zucht, die er in den Ordenshäusern wiedereinführte, grollten.

Um über die Lage des Ordens Rath zu pflegen, berief Heinrich Plauen auf St. Burchardstag (11. Okt. 1413) den Obermarschall und die übrigen Machthaber in Preußen zu einem großen Ordenskapitel auf der Marienburg. Die meisten kamen bereits in unfreundlicher Gesinnung, mit Groll in der Seele dahin. Der Meister aber, tief gekränkt durch den Widerstand, welcher ihm bei seinen edlen Bestrebungen für das Wohl des Ordens und des Landes gerade von denjenigen entgegengesetzt wurde, die vor allen berufen waren, mit ihm an demselben Werke zu bauen, dazu körperlich leidend, hielt sich von den Berathungen des Kapitels fern und überließ den Vorsitz seinem Hauptgegner Küchenmeister von Sternberg.

Während der Hochmeister auf seiner von Wachen umgebenen Burg verweilte, erhoben die Machthaber drüben im Kapitelsaale Anklage auf Anklage wider ihn. Sie gaben ihm Schuld, daß er durch sein eigenmächtiges Verfahren, insbesondere durch die Einsetzung des Landesraths, ihre Rechte verletzt habe und sie beschlossen auf den Antrieb des Ordensmarschalls die Absetzung des hochverdienten Meisters, des größten vielleicht unter allen, die jemals den Hochmeisterstuhl auf der Marienburg inne gehabt. Darauf begaben sich die obersten Gebietiger in seine Wohnung hinüber, um ihm den Beschluß des Kapitels anzukündigen.

Mit finsterer Stirne hörte Heinrich von Plauen die Botschaft und legte schweigend das ihm abgeforderte Insiegel und die Schlüssel des Hauses in die Hände der Machthaber nieder; keiner hatte sie treuer verwaltet als er. Wenige Tage darauf (15. Okt.) schied er mit betrübtem Herzen von der Stätte seines ruhmvollen Wirkens, um das Amt eines Komthurs auf der Engelsburg zu übernehmen.

In den ersten Tagen des Jahres 1414 versammelten sich die Meister aus Deutschland und Livland und ihre vornehmsten Komthure mit den Machthabern aus Preußen zu einem Kapitel, auf der Marienburg. Heinrich von Plauen wurde durch zwei Komthure aus der Engelsburg abgeholt und nach dem Kapitelsaale geleitet. Nochmals hielt man ihm in Gegenwart der Großwürdenträger des Ordens die Klageartikel vor und verlangte seine Antwort darauf. Heinrich von Plauen legte in muthvoller Rede Rechenschaft über sein Thun ab.

Selbstsucht und Leidenschaft hatten bereits die Blicke der Richter so getrübt, daß ein gerechtes Urtheil nicht mehr zu erwarten stand. Plauen mußte vielmehr erfahren, daß sein größter Widersacher, Michael Küchenmeister von Sternberg, zu seinem Nachfolger gewählt wurde. Zürnend ging er nach der einsamen Engelsburg zurück.

Vor dem Polenkönig hatte Heinrich von Plauen sich einst gedemüthigt, als es galt, ihn um Frieden für das Land zu bitten; die Anflehung seiner eigenen Untergebenen und den kränkenden Spruch der ungerechten Richter vermochte sein Stolz nicht zu überwinden. Groll und Haß erfüllten seine Seele.

Diese Stimmung des abgesetzten Meisters dachte der arglistige Polenkönig sich zu nutze zu machen. Zwar hatte der neugewählte Hochmeister Küchenmeister von Sternberg ihn bald nach seiner Wahl um Frieden gebeten und sich unter seinen Schutz gestellt, aber was konnte dem Polenkönige der Friede mit einem solchen Schwächling nutzen, den er selber stützten mußte? War nicht zu fürchten, daß dieser durch ähnliche Mittel gestürzt werden würde, wie er angewandt hatte, um seinen Vorgänger zu stürzen?

Heinrich von Plauen war ihm stets ein ehrlicher Feind gewesen. Wenn es ihm gelang, ihn auf den Hochmeisterstuhl zurückzuführen, so konnte er in ihm vielleicht einen ehrlichen Freund gewinnen, mit dem er sich für die Zukunft wohl verständigt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

dem Namen einer Herzogin von Kent hier eintreffen und einen Monat verbleiben.

Kopenhagen, 29. Februar. Der ehemalige Finanzminister und Generalzolldirektor Graf Sponneck, seinerzeit Rathgeber des Königs Georg von Griechenland, ist in der letzten Nacht gestorben.

London, 29. Februar. Die Vermählung des Prinzen Oskar von Schweden mit Fräulein Ebba Munck ist auf den 15. März festgesetzt und wird in Bournemouth stattfinden.

New-York, 29. Februar. (Theaterbrand.) Das Unions-square-Theater ist niedergebrannt; durch den Einsturz eines Theiles des brennenden Daches wurden sechs Feuerwehrleute verletzt.

Provinzial-Nachrichten

(*) **Strasburg,** 29. Februar. (Unfall. Diebstahl.) Von einem recht folgenschweren Unfall wurde vor einigen Tagen ein Assistent und Dolmetscher des hiesigen Amtsgerichts betroffen. Er glitt auf der Straße aus und erlitt dabei einen zweifachen Armbruch. Trotz angewandter Hilfe mußte heute dem Beklagenswerthen der Arm — es ist der rechte — amputirt werden. — Einen schweren Diebstahl verübte heute Nacht der Arbeiter R. aus Deutsch Brzozie bei Strasburg bei dem hiesigen Kaufmann L. Er brach trotz Traillen in den Keller ein und entwendete aus demselben verschiedene Waaren, u. a. auch 10 Flaschen Wein. Hierbei abgefaßt, entschuldigte er sich damit, er müsse Wein trinken, da er in der Fastenzeit doch kein Fleisch essen darf. Eine angemessene Strafe dürfte ihm das Weintrinken für einige Zeit verleiden. — Heute geben hier im Schützenhause die Norddeutschen Concert- und Couplet-sänger auf ihrer Durchreise von Thorn eine Soiree.

(*) **Von der russischen Grenze,** 29. Februar. (Rinderpest.) In dem Dorfe Karczew, Kreis Nowominsk, ist neuerdings die Rinderpest ausgebrochen. Zwei Stück Vieh sind daselbst als pestkrank getödtet worden. Daher sind die Polizeibehörden und die Königl. Gendarmen beauftragt worden, auf eine genaue Beobachtung der angeordneten Sicherheitsmaßregeln zu achten und von etwaigen Nachrichten über weitere Annäherung der Rinderpest an die diesseitige Grenze sofort höheren Ortes zu berichten.

Schwetz, 27. Februar. (Auswanderer.) Noch liegt die Natur in den starren Fesseln des Winters und schon regt sich die Auswanderungslust in unserer Stadt. Am Sonnabend verließ wiederum eine Familie unseren Ort, um jenseits des Ozeans ein neues Heim sich zu gründen. Die Familie lebte hier in ganz guten Verhältnissen und es ist schwer zu begreifen, was den Mann veranlaßt hat, seinen sicheren Erwerb aufzugeben, um im fremden Lande, unter fremden Menschen dem trügerischen Glücke nachzujagen. Etwa 50 Personen, Männlein und Weiblein, gaben den Auswanderern bis zum Bahnhof Terespol zu Schlitten das Geleite.

Graudenz, 29. Februar. (Abiturientenprüfung.) Am Kgl. Gymnasium hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrathes Dr. Kruse die mündliche Prüfung der Abiturienten begonnen. Ein Oberprimaner trat wegen des ungünstigen Ausfalls der schriftlichen Arbeiten nicht in die Prüfung ein, acht dagegen sowie ein Fremder, unterzogen sich der Prüfung. Drei andere wurden, da ihre schriftlichen Arbeiten gut ausgefallen waren, von der mündlichen Prüfung befreit. Ihre Namen sind Johannes, Karlewski und Schulz.

Dt. Krone, 29. Februar. (Drollige Briefadressen) pflegen im gewöhnlichen Leben nicht gerade zu den Seltenheiten zu gehören und bringen oft eine Wirkung hervor, die zu der beabsichtigten im geraden Gegensatze steht. So ging neulich bei der hiesigen Polizeiverwaltung ein Brief ein, welcher die Adresse trug: „an die Hochgelibte pullezeit." Die Schriftzüge ließen allerdings darauf schließen, daß dem Schreiber keine Arbeit schwerer geworden, als gerade diese.

Elbing, 29. Februar. (Geschenk für den Prinzen Heinrich.) Wie die „Altpr. Ztg." mittheilt, beabsichtigt Herr Geh. Commerzienrath Schichau dem Prinzen Heinrich zu seiner Vermählung ein vollständig ausgestattetes Torpedoboot en miniature zum Präsent zu machen.

Danzig, 28. Februar. (Vierte Bataillone. Schlachthaus.) Wie verlautet, werden von der Militär-Verwaltung jetzt Vorbereitungen für die Errichtung vierter Bataillone bei den hiesigen Infanterie-Regimentern getroffen. Noch im Laufe dieses Jahres sollen, dem Vernehmen nach, sowohl die beiden hiesigen Grenadier-Regimenter wie das 128. und 44. Infanterie-Regiment vierte Bataillone erhalten. — Die von dem hiesigen Magistrat mit dem Vorstande der hiesigen Fleischerinnung wegen Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses und Einführung des Schlachtzwanges gepflogenen Berathungen sind, obwohl die Fleischerinnung früher das Projekt des Schlachthauses auf der Klapperwiese fallen zu lassen erklärte, inzwischen so weit gediehen, daß das gemeinschaftlich entworfene Projekt in den nächsten Wochen bereits der Innungs-Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

Lyck, 28. Februar. (Tollwuthkrankheit.) Bei Suwalki wurden die Kinder eines Besitzers von der eigenen Hauskatze gekratzt und gebissen. Die Katze verschwand, ohne daß Jemand darauf achtete. In diesen Tagen erkrankte das jüngste Kind an der Tollwuthkrankheit und starb unter unsäglichen Schmerzen. Die anderen Kinder sind in ärztliche Behandlung genommen.

Inowrazlaw, 29. Februar. (Luxuspferdemarkt.) Dem Komitee für den Pferdemarkt hierselbst ist, wie der „Kuj. B." hört, von dem Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit des in diesem Jahre hierselbst abzuhaltenden Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Reit- und Wagenpferden ꝛc. zu veranstalten und die betreffenden Loose bis zum Umfange von 90 000 Loosen à 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie abzusetzen.

Lokales.

Thorn, 1. März 1888.

— (Im Konservativen Verein) wird in nächster Zeit (Tag und Stunde werden rechtzeitig bekannt gemacht werden) der Obermeister der Berliner Tischlerinnung und erster Verbandsvorsitzende sämmtlicher Innungen Berlins, Herr F. W. Brandes, einen Vortrag über gewerbliche Fragen halten. Herr Brandes stand anfänglich den Handwerkerbestrebungen ablehnend gegenüber, erkannte aber bald, daß dem darniederliegenden Handwerke nur durch gesetzgeberische Maßnahmen aufgeholfen werden kann, und ist dann mit aller Kraft für die berechtigten Forderungen seiner Standesgenossen eingetreten. Heute steht Herr Brandes mit an der Spitze der Berliner Handwerkerbewegung, deren Erfolge zum großen Theil seiner unermüdlichen Wirksamkeit in Innungs- wie Volksversammlungen zu verdanken sind. Zu dem Vortrage werden die Mitglieder des Vereins, insbesondere aber die selbstständigen Handwerker unserer Stadt und Umgegend eingeladen. Hoffentlich werden auch diejenigen unter den letzteren, welche den auf die Förderung ihres Standes gerichteten Bestrebungen noch nicht die gehörige Beachtung schenkten, Veranlassung nehmen, gerade von dieser Seite sich über die ihre Interessen innig berührenden Fragen belehren zu lassen.

— (Personalien). Der Ober-Zollinspektor Lauffer in Neufahrwasser ist als Revisions-Inspektor nach Thorn und der Revisions-Inspektor Werner in Thorn nach Breslau versetzt.

— (Der Westpreußische Provinzial-Landtag) wird zum 15. März einberufen. Die Sitzungen des Verwaltungsraths und der General-Versammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe sind nun von Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. März, auf Dienstag und Mittwoch, den 13. und 14. März, verlegt, damit den zahlreichen Vereinsmitgliedern, welche in ihrer Eigenschaft als Provinzial-Landtagsabgeordnete in Danzig weilen müssen, eine nochmalige Reise nach der Provinzialhauptstadt erspart werde.

— (Arbeitsbücher betr.) Die bei vielen Handwerksmeistern noch bestehende Annahme, daß der probeweise in die Lehre genommene Lehrling während der Dauer der Probezeit eines Arbeitsbuches nicht bedürfe, vielmehr ein solches zu beschaffen erst dann nöthig werde, wenn die Aufnahme des Lehrlings in die Lehre bei der Innung erfolge, ist eine irrige, und nicht selten für den säumigen Lehrherrn mit Unannehmlichkeiten und polizeilicher Strafe verbunden. Im § 107 des Gesetzes vom 1. Juli 1883, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, heißt es wörtlich: „Personen unter einundzwanzig Jahren dürfen, soweit reichsgesetzlich nicht ein anderes zugelassen ist, als Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter wieder auszuhändigen." Von der Polizeibehörde wird dem Lehrling das Arbeitsbuch kostenfrei ausgefertigt, sobald die Zustimmung des Vaters oder des Vormundes beigebracht ist. Für den Lehrherrn ist nur vorgeschrieben, bei der Annahme des Lehrlings das vorgeschriebene Arbeitsbuch abzufordern, unterläßt er dies und beschäftigt denselben ohne Buch, so macht er sich nach § 150 1 des obenerwähnten Gesetzes strafbar.

— (Die Liedertafel) veranstaltete gestern Abend im Saale des Schützenhauses ein Wintervergnügen bestehend in Vocal-Concert und nachfolgendem Tanz. Der überaus gelungene Concerttheil bestand aus Chorgesängen und Duetts; besonders beifällige Aufnahme fanden der „Sängerpaß" aus dem Sängertag von Abt; „Das Lied des Trunkenen" von Prf. W. Hirsch (diesen Vortrag begleitete der Componist selbst auf dem Klavier) und das Duett der Banditen aus Stradella. Der das Vergnügen beschließende Tanz hielt die zwar nicht sehr zahlreiche Gesellschaft in animirter Stimmung bis lange nach Mitternacht beisammen.

— (Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn) Die gestrige General-Versammlung war von etwa 35 Mitgliedern besucht; der von dem 1. Schriftführer, Büreauvorsteher Franke gefertigten und vorgetragenen Jahresrechnung entnehmen wir, daß die Einnahmen für das Jahr 1887 (einschl. 93 M. 92 Pf. Baarbestand ult. 1886) 1439 M. 78 Pf. (darunter 964 Mk. 53 Pf. Reinertrag aus veranstalteten Vergnügungen) und die Ausgabe, (einschl. 1100 M., welche dem bei der Städtischen Spar-Casse niedergelegen Fond zugeführt worden sind) 1339 Mk. 10 Pf., betragen, mithin ein Cassenbestand von 100 M. 68 Pf. am 1. Januar 1888 vorhanden ist. Seit dem Bestehen des Vereins am 20. Februar 1885 weist die vorgelegte Gesammt-Uebersicht wie folgt in Einnahme (darunter 1998 M. 88 Pf. aus Vergnügungen) 3629 M. 21 Pf., in Ausgabe (darunter 2500 M. zum Fond) 3528 M. 53 Pf., den obigen Bestand von 100 M. 68 Pf. und als Baar-Vermögen des Vereins am 1. Januar 1888 2500 M. — bei der Städt. Sparkasse laut Buch Nr. 6243 29 M. 26 Pf. Zinsen bis ult. Dezbr. 1886 — 100 M. 68 Pf. obigen Baarbestand i./Sa. 2629 M. 94 Pf. nach, zu welchem die noch nicht zugeschriebenen Sparkassen-Zinsen pro 1887 hinzutreten. — Die Jahresrechnung ist von den in vorletzter General-Versammlung gewählten Herren Kaufmann F. Zährer und Obertelegraphen-Assistenten Keil revidirt; die Revision hat zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben und auf Antrag der Herren wurde dem Gesammtvorstande von der General-Versammlung Decharge ertheilt. — In dem der öffentlichen Sitzung folgenden gemüthlichen Beisammensein wurde eine besonders gehobene Stimmung dadurch hervorgerufen, daß der inzwischen eingeführte Recitator Herr R. Wegner die Versammlung durch den Vortrag von Reuter's „Wo is dat Füer?" unterhielt und Herr Gensicki als Bauchredner und Magier einige gut gelungene Kunststückchen zum Besten gab.

— (Reuter-Abend.) Zu den für gestern Abend in der Aula des Gymnasiums angekündigten Vorträgen des Reuter-Recitator Richard Wegner hatten sich leider nur wenig Zuhörer eingefunden. Zum Vortrage kamen: „Wat ut en Scheper warden kann", „Hanne Nüte's Abschied vom Pastor", „Onkel Bräsig auf dem Reformverein", „Onkel Bräsig in der Kaltwasser-Heilanstalt" und „Du dröggst de Pann weg." Herr Wegner versteht es, den Humor, welcher sich durch fast sämmtliche Werke Reuters zieht, durch gute Interpretation zur vollen Wirkung zu bringen, und erntete für seine ein volles Verständniß der plattdeutschen Dichtung kennzeichnende Vortragsweise vielen Beifall.

— (Die Sonnenscheibe) bietet jetzt viel Anziehendes. Ziemlich nahe am Centrum, etwas nach Nordosten gelegen, befindet sich ein großer Sonnenfleck und eine zahllose Menge kleinerer. Schon mit kleineren Instrumenten ist der große Fleck deutlich zu erkennen und zwar genügt eine schwache Vergrößerung, um den dunklen Kern und den grauen Rand desselben, die sogenannte „Penumbra", von einander zu unterscheiden. Mittelst eines geschwärzten Glases sieht man Sonnenflecke ganz deutlich.

— (Wer leidet unter der Strenge) des anhaltenden strengen Winters am meisten? — Unser armes Wild! — Seit langen Wochen ist ihm durch den hohen, vielfach mit einer Eiskruste überzogenen Schnee seine Nahrung fast unzugänglich gemacht. Mühsam scharrt es hier und da den Schnee fort, verbraucht dabei seine von Tag zu Tag abnehmenden Kräfte, und was es schließlich findet, genügt kaum zur Stillung des ersten Heißhungers. Um seinen Magen zu füllen, nimmt es Flechten und schwer verdauliche Baumrinden. So bringt es hungernd und frierend die lange Winternacht hin und, um sich auszuruhen, bettet es sich in den kalten Schnee. Dem fortdauernden Hungern, verbunden mit strenger Kälte, muß selbst die sonst so widerstandsfähige Natur unseres Wildes schließlich unterliegen. Nur ausreichende Nahrung vermag das zum Ertragen der Kälte naturgemäß erforderliche Blut zu erzeugen. Erfahrungsmäßig zieht sich in solchen harten, schneereichen Wintern fast sämmtliches Wild nach den Wäldern hin. Jeder Waldeigenthümer und Jagdbesitzer wird, wenn er ein Herz hat, sein Möglichstes thun, Futterplätze anzulegen. Das genügt aber für die vielen hungrigen Magen bei Weitem nicht. Wer könnte nun ohne große Umstände und Kostenaufwand dem armen Wilde zur Hilfe kommen? Die Gespannhaltenden, welche in den Wald schicken oder selbst fahren, um Holz zu holen. In der Regel wird während des Aufladens den Pferden etwas Heu vorgelegt. Wenn nun dieses Futter jetzt etwas reichlicher bemessen würde, so daß noch eine Kleinigkeit im Walde bliebe, wie dankbar würde es das arme hungrige Wild annehmen!

— (Verdingung.) In dem heute anberaumten Termin zur Vergebung der Zimmer-, sowie Klempner- und Dachdeckerarbeiten beim Neubau des an der Weichselbrücke aufzuführenden Schankhauses Nr. 3 blieben die Mindestfordernden Zimmermeister Majewski mit 18½ % und Klempnermeister Schulz mit 47 % unter dem Anschlage.

— (Diebstähle.) Ein Dienstmädchen stahl ihrem Brodherrn, einem hiesigen Bäckermeister, wiederholt Brode aus dem Laden. Auf Antrag des Meisters wird die Bestrafung des ungetreuen Dienstboten veranlaßt. — Ein anderes Dienstmädchen stahl ihrem Brodherrn, einem Hotelbesitzer, verschiedene Kleinigkeiten, und wurde deswegen auf Antrag verhaftet. — Eine Arbeiterfrau wurde heute verhaftet, weil sie einem Dienstmädchen aus dem ihr anvertrauten Koffer, nachdem sie denselben gewaltsam erbrochen hatte, verschiedene Gegenstände im Werthe von 15 Mk. gestohlen hat.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 11 Personen.

— (Gefunden) wurde ein rothbuntes Umhängetuch auf der Bromberger Vorstadt, ein Schlüssel in der Katharinenstr. und ein Taschenmesser im Glacis.

— **Pensau.** (Schlittenparthie.) Unter reger Betheiligung von Besitzern aus Pensau und Gr. Bösendorf wurde hier am vergangenen Sonnabend, vom prächtigsten Wetter begünstigt, eine Schlittenparthie veranstaltet. Um 1 Uhr langten die elegant ausgestatteten, von muthigen Pferden gezogenen Schlitten vor dem H. Finger'schen Gasthause an, um darauf mit einer Musikkapelle an der Spitze, sich über Ampthal, woselbst noch mehrere Schlitten der Parthie sich anschlossen, nach Zalsieboze zu begeben. Nach ca. einstündigem Aufenthalte fuhren die Schlitten unter fröhlichem Schellengeläute nach Pensau zurück, alle Theilnehmer versammelten sich bei Herrn H. Finger und blieben beim lustigen Spiel und Tanz bis zur frühen Morgenstunde beisammen. Für Speise und Trank sowie verschiedene Erfrischungen wurde seitens des Wirthes bestens gesorgt, so daß Alle höchst befriedigt von dannen schieden. Wie wir hören, soll in Kurzem noch eine Schlittenparthie veranstaltet werden.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 29. Febr. (Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht), Prinz Hans Hohenlohe-Oehringen sei der sich selbst zugefügten Verwundung erlegen, ist, wie die „Post" meldet, unrichtig. Der Genannte liegt in der That schwer verwundet darnieder, doch ist keineswegs die Hoffnung aufgegeben, daß er noch gerettet werden könne. Alles, was bisher über die Motive der unglücklichen That gesagt worden ist, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung; wahrscheinlich ist, daß der Prinz, der bereits seit längerer Zeit infolge eines gastrisch nervösen Leidens in sehr gedrückter Stimmung war, in einem heftigen Anfall den Versuch gemacht habe, seinem Leben ein Ende zu machen. Dafür spricht besonders auch der Umstand, daß er noch bis kurz vor der That mit Vorbereitungen zur Abreise nach Deutschland beschäftigt war."

Mannigfaltiges.

(Eine Blutvergiftung) hat sich — dem „Fränkischen Kurier" zufolge — ein Assistent des Geheimrathes von Pettenkofer bei Untersuchungen des Milzbrandgiftes zugezogen, indem er eine kleine offene Stelle am Finger übersah, in welche etwas von der Versuchsflüssigkeit eindrang. Schon nach wenigen Stunden erfolgte hochgradige Anschwellung des Armes. Nur der sofortigen Herausnahme aller Lymphdrüsen des betreffenden Gebietes durch Geheimrath von Nußbaum ist es zu danken, daß das Leben des jungen Arztes gerettet wurde.

(Die Uhr schlug zuerst.) Georg III. von England hielt auf große Pünktlichkeit und erwartete solche von Allen, mit denen er in Berührung kam. Lord H. war unter den Pünktlichen der Pünktlichste, der dem König aufwartete. Eines Tages hatte er Befehl, um 12 Uhr in Windsor zu erscheinen, und als er durch die weite Vorhalle schritt, schlug es Zwölf, worauf der Lord in seiner Wuth, eine halbe Minute zu spät zu kommen, den Stock hob und das Glas der großen Wanduhr einschlug. Der König gab ihm einen kleinen Verweis über seine Unpünktlichkeit, die er, so gut es ging, entschuldigte. Als er das nächste Mal Audienz beim König hatte, rief dieser im Hereintreten: „Liebster Lord, wie kamen Sie dazu, die Uhr einzuschlagen?" „Die Uhr schlug zuerst, Majestät", lautete die Antwort.

(Der verdächtige Columbus.) Lehrbube (der von der Meisterin nichts als Kartoffeln zu essen bekommt): „Frau Meisterin, Sie glauben wahrscheinlich, daß der Columbus Amerika nur deshalb entdeckt hat, damit Sie die Lehrbub'n mit Kartoffeln todtfüttern können?!"

(Localpatriotismus.) Man kennt den Hang des Südfranzosen zur Großsprecherei. Ein Candidat aus Bordeaux legt in Paris ein Examen ab. „Welches sind die Hauptzuflüsse der Gironde?" — „Die Garonne, die Dordogne und — der Atlantische Ocean, welcher sich beim Bec d'Ambas in die Gironde ergießt."

(Amerikanische Notiz.) Mstr. Kleepfort, der Kassirer der X-Bank in Newyork, ritt vor einigen Tagen ein böses Pferd, welches plötzlich scheu wurde und mit ihm durchging. Der Kassirer hatte kurz vorher Checks in der Höhe von 300 000 Dollars einkassirt, welchen Betrag der unglückliche Reiter in einer ledernen Tasche bei sich trug . . .

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	1. März.	29. Febr.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	165—30	163—60
Warschau 8 Tage	164—80	163—50
Russische 5 % Anleihe von 1877	94—50	94—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	49—80	49—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	45—50	44—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—70	98—70
Posener Pfandbriefe 4 %	102—90	102—90
Oesterreichische Banknoten	160—60	160—60
Weizen gelber: April-Mai	161—75	161—
Juni-Juli	166—	165—
loko in Newyork	90—25	90—25
Roggen: loko	114—	113—
April-Mai	119—20	118—70
Juni-Juli	123—25	120—75
Juli-August	125—	122—75
Rüböl: April-Mai	44—40	44—30
Septbr.-Octbr.	45—	45—10
Spiritus: loko versteuert	96—40	96—60
„ 70er	29—60	29—60
April-Mai versteuert	96—80	96—60
Mai-Juni	97—70	97—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 1. März 1888.

Wetter: starker Frost.
Weizen unverändert matt hellbunt 127 Pfd. 145 M., hell 128 Pfd. 146 M., fein 130 Pfd. 149 Mark.
Roggen flau 120/1 Pfd. 95 M., 122/3 Pfd. 100 Mark.
Gerste sehr flau Brauwaare 110—115 M.
Erbsen Futtererbsen 95—98 M., Victoria unverkäuflich 120—125 M. nominel.

Königsberg, 29. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 47,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 27,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Februar nicht kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt 50,00 M. Br., 49,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 31,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Februar	2hp	767.4	— 4.4	NE³	3	
	9hp	767.10	— 5.5	NE³	4	
1. März	7ha	766.2	— 15.8	N¹	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. März 0,94 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 2. März 1888.
Altstädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Fantasie für die Orgel . . . . von Herzog.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Ja-Radowisk, Kämpe, Strembaczno und Drewenz wird am

Montag, 12. März cr.

in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

Belauf Ja-Radowisk, Jagen 144.

Erlen: 121 Rm. Kloben, 52 Rm. Knüppel.

Belauf Kämpe, Jagen 13, 16 und 41.

Kiefern: 99 Stück Bauholz mit 35,30 Fm., 338 Rm. Kloben, 65 Rm. Knüppel.

Belauf Strembaczno, Jagen 3 und 72.

Kiefern: 378 Stück Bauholz mit 345,42 Fm., 10 Stangen I. Kl., 503 Rm. Kloben, 309 Rm. Stöcke, 24 Rm. Reisig.

Belauf Drewenz, Jagen 2, 73 und 77:

Kiefern: 74 Stück Bauholz mit 39,15 Fm., 230 Stangen III. Kl., 750 Stangen IV. Kl., 87 Rm. Kloben, 279 Rm. Knüppel, 126 Rm. Stöcke und 452 Rm. Durchforstungsreisig.

Der Termin für den Belauf Ja-Radowisk beginnt Vormittags 10 Uhr, für die übrigen Beläufe Vormittags 11 Uhr.

Leszno b. Schönsee, 28. Februar 1888.

Königliche Oberförsterei.

Das zur **Kürschner Kling'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Pelzsachen, Herrenhüten,

sämmtlichen

Militäreffekten pp.

wird billigst zu festen Preisen **ausverkauft.**

Gustav Fehlauer,

Verwalter.

Marienburger Schloßbau-Lotterie

Ziehung am 17.—19. April cr.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinn 90 000 Mark.

Loose à 3,25 Mk., halbe Antheilloose à 1,80 Mk., nach außerhalb je 20 Pf. mehr, zu beziehen von

C. Dombrowski-Thorn,

Katharinenstrasse 204.

Schrobber, Scheuerbürsten, Haarbeesen, Wichs-& Kleiderbürsten Piasawabeesen

verkauft noch zu alten billigen Preisen

Arnold Lange,

Elisabethstr. 268.

Für die Volksküche

sind im 1. Bezirk eingegangen durch die Herren **Adolph, Dietrich, Hollmoldt** und **D. Wolff** von Herren A. Gieldzinski 20 M., Hirsch, Lieut. 5 M., Geschke 3 M., Frl. Dewitz 3 M., Zimmer, Prem.-Lieut. 3 M., Frau Johanna Schönfeld 1 M., H. Löwensohn 10 M., Blachocki 50 Pf., Frau M. Kunicka 1 M., Wirth 50 Pf., N. N. 50 Pf., Rudies 10 M., S. L. 3 M., B. 1 M., Schlockwerder 3 M., Moritz Fabian 6 M., Arnold Danziger 1 M., Fiebelkorn 1 M., Frl. E. Sturtzel 1 M., P. H. 6 M., R. H. 2 M., J. G. A. 6 M., G. Voß 3 M., L. u. W. 1 Ctr. Erbsen, Krives 3 M., Gasiorowski 3 M., L. u. J. 6 M., Stöhr 3 M., Lubieinski u. Co. 1 M., Frau Kusel 3 M., Werner 1 M., Frau Henriette Weese 6 M. Ehrhardt 1,50 M., Frau Lewy 1 M., Frau L. Schwartz 10 M., R. A. 6 M., Frau Stoß 6 M., v. Pągowski 3 M., von Stablewski 2 M., von Rudolphi 3 M., Krause, Oberst 3 M., Engler 2 M., Frau John 1 M., Louis Kalischer 9 M., Rehberg 3 M., Huhn 5 M., Domainski 1 M., A. Aron 3 M., Frau Glicksmann 1 M., Otto Feyerabend 50 Pf., Mirowski 50 Pf., Dr. Winselmann 3 M., Lewus 2 M., W. Berg 2 M., B. Hozakowski 3 Pfd. Thee, Marquardt 1 M., Beyrau 1 M., Schaeche 1 M., Frau Stoboy 1,50 M., A. Böhm 2 M., O. Schielke 1 M., Frau Lambeck 1 M., Gelhorn sen. 2 M., Prof. Fasbender 5 M., Dr. Meyer 5 M., Mittwoch u. Wiener 3 M., Dreßler 1 M., Moderack 4 Ctr. Kohlen, A. Rosenthal 1 M., H. Loewenberg 10 M., A. Petersilge 2 M., Bernhard Cohn 10 M., J. G. 6 M., Hermann Seelig 2 M., Moritz Leiser 1 Ctr. Erbsen, C. B. Dietrich u. Sohn 20 M., Pommer 3 M., Grundmann 2 M., Adolf Bluhm 5 M., M. E. Leiser 3 M., B. Rosenthal 1 M., J. Keil 6 M., J. Hirschfeldt 5 M., J. Siudowski 3 M., Matthes 1 Ctr. Bohnen, C. Danziger 3 M. Zusammen 291,50 M.

Die zur A. Dobrzynsky'schen Konkurs-Masse gehörigen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen rc.

werden

werktäglich

von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt

von **J. F. Schwebs, Junkerstr. 248.**

Spezialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für **65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.**

---

71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Bier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden. Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.

Johann Hoff's Brust-Malz-Extract-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malzgesundheitschocolade

Sehr nährend u. stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. 1 a Pfd. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I a Pfd. M. 5,—. II a Pfd. M. 4,—. Von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungs-Mittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1,— u. 3/4 M. pro Büchse.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

40jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.



Schmiedeeiserne Fenster

zu **landwirthschaftlichen u. Fabrik-Gebäuden**

offerirt

Robert Tilk.

Zur Ausführung von **Diners** und **Soupers**, sowohl hier am Orte als auch außerhalb, empfiehlt sich **Hüttner**, Privatkoch, **Bäckerstr. 246 part.**

Bestellungen können auch im Restaurant abgegeben werden.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 36003! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Ausschmückung der Gärten (illustr.) — Einige Erfahrungen mit neuen Gemüsesorten. — Unsere Spinatgewächse (illustr.). — Der spanische Pfeffer (illustr.). — Mistbeete. — Eiserne Schutzreifen für geborstene Baumkronen (illustr.). — Papierfenster für Frühbeetkästen. — Umpfropfen alter Obstbäume. — Die Schiefblattgewächse. — Beschneiden hochstämmiger Rosen (illustr.). — Garten-Rundschau. — Kleinere Mitteilungen. — Briefkasten. — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Herrenhüte, Stöcke, Schirme, Reisekoffer, Reisekörbe, Kinderwagen etc. etc.

verkauft zu äusserst billigen Preisen

Arnold Lange,

Elisabethstr. 268.

Reine

Ungar-Weine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3,40 franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Rüster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Süd-Ungarn).

Die Pianinofabrik

von

G. HOFFMANN,

Berlin SW., Kommandantenstr. 60,

empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedingungen, schon von **390 M.** an. Theilzahlungen bereits von **10 M.** per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preiscourante gratis und franko.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Culmer-Vorstadt Nr. 57

habe ich mit dem heutigen Tage ein

Bautechnisches Bureau

etablirt und empfehle mich zur Anfertigung von **Bauzeichnungen, Kostenanschlägen** und **Ausführung von Bauten jeder Art.**

Hochachtungsvoll

C. Geittner jun.

Zur Einsegnung

empfehle mein bedeutendes Lager in

Gold- und Silberwaaren.

Alt-Silber wird in Zahlung genommen.

Oscar Friedrich.

---

ff. weißer Farin

32 Pf. pro Pfund,

ff. Würfelzucker

(geschnitten) 35 Pf. pro Pfund,

Caffee in 12 verschiedenen Sorten, darunter ff. Perl

à 120, 130 u. 140 Pf. pro Pfund

offeriren

B. Wegner & Co.

Brückenstraße 43.

NB. Caffee täglich frisch gebrannt, hochfein im Geschmack, a 1,40 u. 1,60 Mk. pro Pfund. D. O.

Gummitischdecken, wasserdichte Betteinlagen,

sowie

Wachstuche

offerirt zu billigen Preisen

Arnold Lange,

Elisabethstr. 268.

Beabsichtige **1 Million**

Hintermauerungsziegeln

franko Weichselufer Thorn, diesjährige Fabrikation, zu **verkaufen.** Adr. a. d. Exp. d. Bl.

Großes und billigstes **Sarglager**

sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.

D. Koerner,

Bäckerstraße 227.

Einige Bücherregale

und ein großer **Schreibtisch** (Diplomatentisch) stehen zum Verkauf

Elisabethstraße 9/10.

Zum Todtlachen.

Taschenspieler-Apparate,

in jeder Gesellschaft sofort zu gebrauchen. Zauberstab 50 Pf., Pariser Flasche 30 Pf., Gehorsame Karten 1 M., Zauberruthe 50 Pf., Zaubersparbüchse 1 M., Zauberwürfel 1 M., Zauberband 25 Pf., Zauberbilderbuch 1 M. Geg. Casse franco mit gedruckter Erklärung.

S. Davini, Dresden.

Suche 5—6000 Mark

hinter 6100 Mk. auf meine Ziegelei zur Vergrößerung. Jetzige Versicherung 25000 Mk. Adr. a. d. Exp. d. Bl.

R. Andree's allgemeiner Handatlas,

neu, in 120 Kartenseiten und 112 Seiten Register (herausgegeb. von Velhagen & Klasing, Leipzig) ist zu verkaufen. Preis statt 31,50 Mk. nur

25 Mk.

Näh. Auskunft i. d. Exped. d. Bl.

Auf dem Wege von Waldau über die Kuhbrücke nach der Jakobs-Vorstadt ist eine **gehäkelte woll. grün gestreifte Decke verloren gegangen.** Abzugeben gegen Belohnung im Gasthause zu Waldau.

Ruf zum Turnen.

Vom Turnverein in den Vorstand für 1888 gewählt, fordern wir alle jungen Leute unsrer Stadt über 17 Jahre auf, dem Vereine beizutreten und an seinen Uebungen regelmäßig theilzunehmen. Anmeldungen im Turnsaale an den Uebungsabenden Dienstag und Freitag von 8½ bis 10 Uhr. Die Altersabtheilung (über 28 Jahre) turnt an denselben Abenden. Beitrag monatlich 50 Pfg. Eintrittsgeld 1 Mk.

Der Vorstand des Turnvereins.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Heute Abend

den 2. März von 8 Uhr ab

GROSSES CONCERT

mit Beleuchtung.

Entrée à Person 30 Pf. Kinder je 15 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Ww. A. Szymanski.

Zu dem am **Sonnabend den 3. März,** Abends 8 Uhr, im Saale des **Museums** stattfindenden

Maskenball

ladet ganz ergebenst ein

Paul Schulz.

Zuschauer pro Person 50 Pf.

Rathskeller.

Von heute ab täglich

Bock-Bier.

Für mein **Speditions- und Agentur-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt oder per 1. April cr.

einen Lehrling.

Robert Goewe.

Eine tüchtige Directrice

für ein neu zu errichtendes **Putzgeschäft,** womöglich der polnischen Sprache mächtig, wolle sich unter Angabe ihrer Ansprüche und Einsendung ihrer Photographie zum sofortigen Antritt melden bei

Geschwister **Ortmann,**

Culmsee.

Eine anständige, zuverlässige

Kinderfrau

verlangt **H. Schütze,** Kl. Mocker.

Suche

per sofort einen ordentlichen verh. evang.

Wirth

mit Scharwerker,

der auch **Stellmacherarbeit** versteht. Meldung mit Zeugnißabsch. zu senden an

Koch,

Vorw. Neu-Culmsee,

bei Culmsee.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1 Treppe hoch gelegen, von 5 großen Stuben, großem Balkon, Küche, Speisekammer, 2 Bodenräumen, Burschenzimmer, Holzstall, gemeinschaftlicher Waschküche, Garten und Hofbenutzung, auf Wunsch dazu noch Pferdestall für 2 bis 3 Pferde, oder noch 1 Treppe höher 2 Zimmer mit Zubehör, ist **Bromberger Vorstadt Nr. 98** (2. Linie) von sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen. Der Schlüssel zur Wohnung und nähere Auskunft daselbst parterre.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine Part.-Wohnung,

best. aus 3 Zim., Küche und Zubehör nebst Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen

Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26 II** v. 1. April zu verm.

---

2 Part.-Zim., zum Comtoir sich eignend, nebst Keller und Kammer, vom 1. April zu verm. Zu erfr. Brückenstr. 25/26, 2 Tr.

---

1 möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen. **O. Sztuczko,** Bäckerstr.

Ein möbl. Vorderz., pt. links, mit od. oh. Kabinet, Baderstraße 72 zu vermiethen.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.